

Zur Erinnerung an Prof. Dr. rer. nat. Gerd Glaeske (1945-2022)

Eine anspornende und kritische Stimme ist verstummt. Mit großer Trauer haben wir erfahren, dass Gerd Glaeske am 27. Mai 2022 nach langer Krankheit zuhause verstorben ist. Gerd Glaeske war Mitglied unserer Gesellschaft und von 2001 bis 2004 deren Vorsitzender. In dieser Zeit hat sich die Zahl unserer Mitglieder verdoppelt, was einen deutlichen Hinweis auf sein Engagement und seinen Bekanntheitsgrad im Gesundheitswesen gibt. Gerd Glaeske war Pharmazeut, und wer ihn kennenlernen durfte, musste von seinem tiefen Wissen über Arzneimittel und unser Gesundheitswesen beeindruckt sein. Das erklärt auch, weshalb er in den Medien mit verschiedenen Qualifikationen in Verbindung gebracht wurde: Pharmazeut, Arzneimittelexperte, Gesundheitsökonom, Versorgungsforscher, Gesundheitswissenschaftler.

Die beruflichen Stationen – öffentliche Apotheke, als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin (BIPS) bei Prof. Greiser (Arzneimittel-Index), bei Krankenkassen und Verbänden (AOK Mettmann, vdek, BARMER) und zuletzt seit 1999 als Professor für Arzneimittelanwendungsforschung am Zentrum für Sozialpolitik der Universität Bremen und seit 2007 zusätzlich als Ko-Leiter der Abteilung Gesundheit, Pflege und Alterssicherung am SOCIUM (Universität Bremen) – lassen kaum seine zusätzlichen zahlreichen und vielfältigen Aktivitäten erahnen. Zu nennen sind hier verschiedene Gremien, in die Gerd Glaeske als Experte berufen wurde wie in den Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (2003-2009), den wissenschaftlichen Beirat der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (ab 2003), den wissenschaftlichen Beirat für den Morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich (2007-2008), in die Kommission für rationale Arzneimitteltherapie (Österreich) u.a.m. Daneben fand Gerd Glaeske noch Zeit, sich für die GAA insbesondere zu seiner Amtszeit als Vorsitzender, danach noch viele Jahre als Mitglied des Vorstandes sowie später im Deutschen Netzwerk für Versorgungsforschung (hier auch in der Geschäftsführung) zu engagieren. Bis zuletzt hat er Tagungen inhaltlich gestaltet – hier lag ihm die Gesundheit Älterer am Herzen – und zu einem breiten Spektrum an Themen Vorträge gehalten und publiziert, so beispielsweise erst kürzlich zur Verordnung von Medizinalcannabis.

Aus der Vielzahl der Aktivitäten, die sich auch in zahlreichen Büchern, Aufsätzen und Vorträgen niederschlugen, sei auf einen Aspekt hingewiesen, der sich durch sein Berufsleben zieht: eine fundierte kritische Berichterstattung zu Arzneimitteln. Er sah insbesondere im Arzneimittelbereich die Notwendigkeit, durch evidenzbasierte Aussagen, Anwender:innen und die Bevölkerung zu informieren und eine, wie er es unter Bezug auf Habermas nannte, „Gegenöffentlichkeit“ zu den vorhandenen und meist interessengeleiteten Informationen aufzubauen sowie als „Anwalt für die Patienten“ zu agieren. Dieses Ziel seines beruflichen Lebens zeigte sich schon Anfang der 1980er Jahre als er – beispielsweise beim Bayerischen Gesundheitstag – auf die Gefahr der Niedrigdosisabhängigkeit von Benzodiazepinen aufmerksam machte, worauf zwar damals Packungsbeilagen in den USA, nicht aber in Deutschland hingewiesen haben. Es setzte sich fort in der Mitarbeit an den „Bitteren Pillen“ und den zahlreichen Arzneimittelbewertungen für die Stiftung Warentest (Handbuch Medikamente und Handbuch Selbstmedikation u.a.m.). Die Thematik spiegelt sich auch in den von ihm mitbegründeten Arzneimittelreporten der GEK und BARMER (bis 2015), beruhend auf der Analyse von Krankenkassendaten, wider. Er setzte zudem auf das berufliche Ethos der Pharmazeut:innen: Testkäufe in Apotheken sollten ein Ansporn sein, gut zu beraten – ein Verfahren, das allerdings nicht von allen im Berufsstand geschätzt wurde. Aussagen wie „Ethik statt Monetik“ sowie seine Vorstellungen zu neuen pharmazeutischen Aufgaben, wie z.B. die Medikationsanalyse, wurden damals noch abgelehnt; seine Vorschläge zur Honorierung der Arzneimittelabgabe, um aus der Apotheke ein „Referenz- und Exzellenzzentrum für alle Arzneimittelfragen“ zu machen, bezeichneten viele als realitätsfern. In Bezug auf die Ärzteschaft sah er einen Ansatzpunkt zur Optimierung der

Arzneimitteltherapie u.a. in der Durchführung von datengestützten Pharmakotherapiezyklen als Feedback zur eigenen Verordnungsweise und in Verbindung mit Behandlungsempfehlungen. Beim vdek setzte er sich in den 1990er Jahren für deren Implementierung ein.

Arzneimittelanwendungsforschung und Versorgungsforschung waren für Gerd Glaeske eine wichtige Basis zur Informationsgewinnung, um in der Arzneimittelanwendung Qualität und Patientensicherheit zu fördern. Dies spiegelte sich auch in den von ihm geleiteten Jahrestagungen der GAA wider. Eine wichtige Datenquelle stellten hierbei die Versichertendaten der gesetzlichen Krankenkassen dar – eine Nutzung im Interesse der Patient:innen, um Über-, Unter- und Fehlversorgung zu erkennen; so verstanden war für ihn die Datennutzung eine Aufgabe des Patienten- und Verbraucherschutzes und keine ökonomische Goldgrube. Auf der Basis dieser Daten kann – das war ihm ein weiteres wichtiges Anliegen – „Folgenforschung“ von Gesetzesvorhaben, von Arzneimittelzulassungen und Behandlungen durchgeführt werden, wozu es – darauf wies er immer wieder hin – methodischer Standards und Forschungspraxis bedarf.

Als eine in der Wissenschaft und den öffentlichen Medien präzente Person hat Gerd Glaeske viel bewegt und – nicht zuletzt auch wegen provokanter Zuspitzungen – natürlich nicht nur Zustimmung geerntet. Auch gerichtliche Auseinandersetzungen waren zu führen. Für viele Apothekerinnen und Apotheker waren seine Auftritte als Apotheker, der seine pharmazeutische Kompetenz zur verbraucherorientierten Aufklärung einsetzte, jedoch Vorbild. Sein Werdegang zeigte, dass es auch außerhalb der klassischen Berufsfelder befriedigende berufliche Tätigkeitsfelder zu erschließen gibt.

„Länger besser leben“ – für dieses Gesundheitsförderungs- und Präventionsprojekt hat sich Gerd Glaeske in den letzten Jahren eingesetzt, doch leider hat er daran selbst nur beschränkt teilhaben können. Wir haben jedoch nicht nur einen engagierten Wissenschaftler verloren, sondern auch jemanden, der ein offenes Ohr hatte, motivierte und Unterstützung leistete, ein großzügiger Gastgeber war und gern auch bei einem Glas Wein plauderte. Vermissen werden wir auch seine Weihnachtsgrüße mit interessanten Botschaften zu Gesundheit und Gesundheitspolitik aus früheren Zeiten.

Wir werden als GAA den Auftrag einer kritischen Arzneimittelberichterstattung im Sinne von Gerd Glaeske fortführen und sein Andenken bewahren. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie und seinen Angehörigen.

Ingrid Schubert, Holger Gothe, Udo Puteanus, Sven Schmiedl, Simone Bergner, Marion Hippus, Ingo Meyer, Katrin Farker, Sebastian Harder, Katrin Janhsen, Jutta Krappweis (Vorstandsmitglieder und ehemalige Vorstandsmitglieder der Gesellschaft für Arzneimittelanwendungsforschung und Arzneimittelepidemiologie)